

# DAS RÖMISCHE DAKIEN. INTERFERENZZONE DER GEISTIGEN HAUPTSTRÖMUNGEN AUS DEM MITTELMEERBEREICH

VON

SILVIU SANIE (Iasi)

Die Forscher der Geschichte Südost-Europas haben oft die Tatsache hervorgehoben, dass die Zivilisation dieses Gebietes von vielfältigen Einflüssen gestempelt ist, dass dieses Territorium sich als ein echtes Konvergenzfeld zwischen dem Osten und Westen auszeichnet<sup>1</sup>. Jedes Volk dieser Gegend hat die verschiedenen Elemente, einer ähnlichen materiellen und geistigen Kultur, mit denen sie in unterschiedlichen Etappen in Verbindung gekommen sind, in einer anderen Weise aufgenommen und bearbeitet. Eine Untersuchung, die sowohl das Ausstrahlungsgebiet, als auch das Entfaltungsfeld und das Zusammenfließen der grossen geistigen Strömungen aus der Mittelmeerumgebung und aus dem römischen Dakien eingeschränkt hat, bleibt trotzdem vielfältig genug. Dies, weil das geistige Leben der Länder, welche das *Mare Nostrum* begrenzen oder jene, deren Gebiete in dem Wort „Mittelmeergebiet“ eingeschlossen sind, sich im 2. und 3. Jahrhundert durch eine hohe Blütezeit kennzeichnet.

Was die geto-dakische Beziehung mit den Völkern des Mittelmeers anbelangt, so ist diese in der materiellen Kultur durch die Quantität und der Vielfältigkeit der Einfuhr dargestellt, (Konsumgüter, Prunkgefässe, Schmuck u.s.w.) manche (Amulette, Statuetten)<sup>2</sup> einige deuten auf ähnlichen Glauben und Aberglauben hin. In einem berühmten herodotischen Text, dessen Inhalt einen Evhemerismus „avant la lettre“ hervorbringt, ein Text, der von zahlreichen Schriftstellern der Antike wiederaufgenommen wurde, wird behauptet dass Zalmoxis „während seiner Existenz als Mensch“ in der Welt der Griechen und Ägypter gelebt hatte. Innerhalb der griechischen Welt, diese Idee als Quelle genommen, die eine ausserst wichtig gewordene Überzeugung hat, dass die „alten Völker“ vom Süden bis zum Norden die Hauptlager der Wissenschaft bilden, wobei man allerdings ablehnt, dass viele Hauptmerkmale der geto-dakischen Religion, wie zum Beispiel die Unsterblichkeit, originelle Eigenschaften darstellen können<sup>3</sup>. In Zusammenhang mit dieser Tatsache suchen die griechischen Historiker ihren Ursprung in der Mittelmeerwelt. Der geto-dakische Glauben enthielt auch einige aus dem Mittelmeergebiet abstammende Merkmale, vor allem aus dem kleinasiatischen Gebiet, aus den thrako-phrygischen Kulturen, einige Parallelismen sind auch möglich. Bedeutende Einflüsse aus der Mittelmeergegend kann man auch in der geto-dakischen Toreutik feststellen<sup>4</sup>. Es ist die Periode vor der Eroberung wieder in Erinnerung zu rufen, damit man die Anfänge der Beziehung des karpatho-ponto-danubischen Gebietes mit der Mittelmeerwelt nicht in dem römischen Jahrhundert festlegt. Es erweist sich jetzt deshalb als nötig, die Bedingungen und die Dimensionen der Verbreitungs der geistige Mittelmeerströmungen in dem römischen Dakien näher zu beachten.

Die Religionshistoriker sind zu der Schlussfolgerung gekommen, dass die Ausbreitung der orientalischen Kulte nur eine einzelne Erscheinung im Rahmen der vielfältigen Bereiche ist, in denen ein kräftiges Eindringen des Orients in Rom und in verschiedenen Provinzen des Kaiserreichs festzustellen

<sup>1</sup> Em. Condurachi und R. Theodorescu, *L'Europe de l'Est, aire de convergence des civilisations*, in *XV<sup>e</sup> Congrès International des Sciences Historiques*, Bucarest, 10-17 août 1980, *Rapports*, I, *Grands thèmes et méthodologie*, Bucarest, 1980, S. 9-87.

<sup>2</sup> S. Sanie, *Quelques considérations sur les cultes gréco-égyptiens en Dacie romaine*, in *Actes de la XII<sup>e</sup> Conférence Internationale d'Études Classiques „Eirene“*, Cluj-Napoca 2-7 octobre

1972, Bukarest-Amsterdam, 1975, S. 529-530.

<sup>3</sup> Cf. Herodot, II, 2 und IV, 5; F. Hartog, *Salmoxis: le Pythagore des Gètes ou l'autre de Pythagore?* in *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa, Classe di Lettere e Filosofia*, S: III, Band VIII, 1, 1978, S. 16-17.

<sup>4</sup> S. Sanie, *Din istoria religiei geto-dacilor*, AIIAI, XXVII, 1989, S. 189-216.

ist. Diese Kulte haben, nebst anderen in dem Bereich des Überbaus aktive innere Ursachen und Einflüsse, zu der Verwandlung der römischen Institutionen beigetragen, Verwandlung, die sich von Augustus bis zu Diocletianus zum orientalischen System entwickelte. Offiziell angenommene orientalische Kulte sind in römischen Kreisen schon Ende des 3. Jahrhunderts v.u.Z. bestätigt (Kybele). Ihre Verbreitung ist allmählich gestiegen, wobei sie sich durch spezifische Situationen für jede Göttergruppe oder Gottheit kennzeichnet (*kleinasiatische, ägyptische, nordafrikanische, Syro-palmyrenische und Mithras*)<sup>5</sup>.

Die Schriftsteller und Historiker bestätigen die römische Wirkung gegenüber diesem heftigen Eindringen. Juvenals Verse sind bezeichnend: „Oronte, Nil und Euphrat ergiessen sich in den Tiber“. Unter den Faktoren, welche die Verbreitung der orientalischen Kulte erleichtert und auch einen Vorsprung gegenüber den griechischen und römischen Kulte geschaffen haben, sind meistens folgende erwähnt: a) die ökonomische Vorherrschaft des Orients. Ägyptens und Syriens Reichtum wird durch den römischen Frieden bestätigt; b) die aktiven Handelsbeziehungen, welche den Ideen- und Glaubensaustausch erleitern; c) die Niederlassung von einigen orientalischen Kaufleuten und Sklaven in Rom und in den Provinzen; d) die aus dem Orient einberufenen Soldaten; e) die direkte Beziehung einiger römischer Truppen, die längere Zeit im Orient verbracht haben mit der einheimischen Bevölkerung. Nebst all diesen kommen *neue Elemente* hinzu, die von diesen soteriologischen Kulturen eingebracht wurden.

Zusammen mit den zur Erklärung der Lage des gesamten Reiches allgemein gültigen Faktoren müssen auch andere erwähnt werden, die Dakien kennzeichnen. Nach den beiden dako-römischen Kriegen ist nicht nur die militärische Kraft des dakischen Staates vernichtet worden, sondern auch die der grossen Heiligtümer. Die hohen Priester der geto-dakischen Religion sind verschwunden oder konnten nicht mehr frei handeln, so dass die einheimische Bevölkerung, die während des Krieges und den Einberufungen wesentliche Verluste ertrug, dem Sieger keine standhafte, gut organisierte Religion entgegenstellen konnte.

Die systematische Kolonisierung, in erster Linie der Bevölkerung der benachbarten oder näher gelegene Provinzen, aber auch der weitgelegenen Völker, „ex toto orbe Romano“ hatte als Zweck eine schnelle Entwicklung des ökonomischen und sozialen Lebens der neuen Provinz und als Folge die Schaffung einer heterogenen Bevölkerung, die auch ihre ursprüngliche Gottheiten behielt. Der Beitrag der Truppen in diesem Bereich ist aber auch ausschlaggebend. Die Hilfstruppen orientalischer Abstammung, die sich in Dakien in verschiedenen Zeitperioden aufhielten sind folgende: *Alae: Ala I Augusta Ituraeorum Sagittariorum; Cohortes: Cohors Afrorum; Cohors I Antiochiensium; Cohors I Flavia Commagenorum; Cohors II Flavia Commagenorum Equitata Sagittariorum; Cohors I Augusta Ituraeorum Sagittariorum; Cohors II Flavia Numidarum Equitata; Cohors I P(almyrenorum ?) P(rolissensium ?); Cohors I Tyriorum Sagittariorum; Numeri: Vexillari Africae et Mauretaniae Caesariensis; Mauri Gentiles; Numerus Maurorum Hisp.; Mauri Miciensis = Numerus Maurorum Miciensium; Numerus Maurorum E (?); Numerus Maurorum O(ptatianensium ?); Numerus Maurorum S; Numerus Maurorum Tibiscensium; Palmyreni Sagittarii ex Syria; Numerus Palmyrenorum O(ptatianensium ?); Numerus Palmyrenorum Sagittariorum Porolissensium; Numerus Palmyrenorum Tibiscensium; Suri Sagittarii = Numerus Surorum Sagittariorum*. Es muss gesagt werden, dass sich ausser den Soldaten der Hilfstruppen auch einige Legionen im Orient aufhielten und dies, bevor sie in Dakien ankamen. Doch diese sind nur virtuelle Verbreiter, denn innerhalb einiger orientalischer Hilfstruppen befanden sich ab und zu auch Soldaten anderer Abstammung, und ausserdem setzt der Kontakt mit einer gewissen Religion nicht unbedingt auch ihre Anpassung voraus.

Aspekte dieses Themas, der Wechselwirkung einiger geistigen Strömungen auf dem Gebiet des römischen Dakiens wurden noch in Studien oder umfangreichen Arbeiten mit Beispielen zum Syncretismus im kulturellen Leben einiger Städte erneut aufgenommen, sowie in Abhandlungen, die die Verbreitung einer Kulturgruppe in der ganzen Provinz oder die Wechselwirkung einiger Merkmale des Überbaus des römischen Dakiens betreffen<sup>6</sup>. Zahlreiche Schriften, die in den Ausgaben der EPRO und ANRW-Reichen

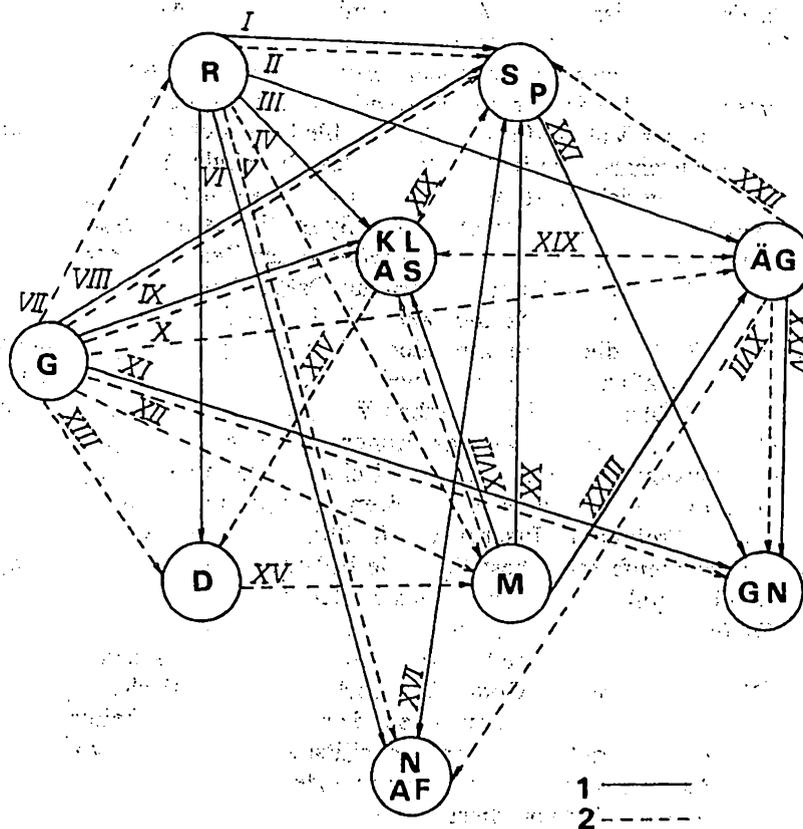
<sup>5</sup> F. Cumont, *Les religions orientales dans le paganisme romain*, Paris, 1929; S. 2 und figl.; J. Toutain, *Les cultes païens dans l'Empire romain*, II, *Les cultes orientaux*, Paris, 1911, pass.

<sup>6</sup> L. Weber Jones, *The Cults of Dacia*, University of California, *Publications in Classical Philology*, IX, 8, Berkely, 1929; S. 245-305; C. Daicovicu, *Contribuții la syncretismul religios la Sarmizegetusa*, *AISC*, 1928-1932; I, 1, S. 81-88; ders., *La Transylvanie dans l'Antiquité*, Bukarest, 1938, passim; O. Floca, *I culti orientali nella Dacia*, in *ED*, VI, 1935, S. 204-239; D. Tudor, *I Cavalieri Danubiani*, in *ED*, VII, 1937, S. 189-359; ders., *Corpus Monumentorum Equitum Danubiorum* (CMRED), Leiden, I, 1969, II, 1976; M. Macrea, *Viața în Dacia romană*, Bukarest, 1960, S. 367-377; Em. Condurachi, *Le syncretisme religieux en Dacie*, in

*Le syncretismes dans les religions de l'Antiquité* (Hrsg. F. Dunand und P. Lévêque), Leiden, 1975, S. 186-199; S. Sanie, *Quelques considérations...*, *Actes ...*, S. 529-537; ders., *Iuppiter Dolichenus in Dakien*, in *Epigraphica. Travaux dédiés au VII<sup>e</sup> Congrès d'epigraphie grecque et latine* (Hrsg. von D. M. Pippidi und Em. Popescu), Bukarest, 1977, S. 131-158; ders., *Culte orientale în Dacia romană* (I). *Culte siriene și palmiriene*, Bukarest, 1981; ders., *Africanii în Dacia romană*, în *Cercetări istorice*, XII-XIII, 1981-1982, S. 299-305; I. Berciu und C. C. Petolescu, *Les cultes orientaux dans la Dacie méridionale*, Leiden, 1976; Al. Popa und I. Berciu, *Le culte de Jupiter Dolichenus dans la Dacie romaine*, Leiden, 1978; M. Bărbulescu, *Interferențe spirituale în Dacia romană*, Cluj-Napoca, 1984.

veröffentlicht worden sind, hatten bedeutende Beiträge zum besseren Verständnis der Kulte des römischen Dakiens sowie vieler Aspekte der Dogmen und Riten mancher Gottheiten. Das Hauptthema dieses Vortrags kann nicht ohne einige Schwierigkeiten aufgestellt werden, da ihr keine vollständigen Studien *aller* Kulte aus verschiedenen Religionen des Reiches vorangehen. Noch ist der Rhythmus der Ausarbeitung und Ausprägung einer Synthese ziemlich langsam, so dass diese Arbeit, wenigstens mittels der klaren Erwähnung der wissenschaftlichen Richtlinien, wie auch durch die Aufstellung des Diagrams der Wechselwirkungen, einen positiven Beitrag darstellen könnte.

Manche **kleinasiatischen Gottheiten**, wie zum Beispiel *Cybele*, waren schon im 3. Jahrhundert (205 v.u.Z.) vor Dakiens Eroberung in Roms religiöses Leben eingedrungen. Durch 23 Denkmäler der Göttin *Cybele-Magna Mater* (Inschriften nur in Apulum und Drobeta) und 72, die dem Gott *Attis* gewidmet



Taf. 1. Die Interferenzdiagramm über die Mittelmeerkulte. R-römische Gottheiten; G-griechische G.; D-danubische G.; SP-synische und palmyrenische G.; KLAS-kleinasiatische G.; M-Mithraismus; AG- ägyptische G.; NAF-nordafrikanische G.; GN=Gnosticismus.  
1 - Inschriften; 2 - Darstellungen.

sind, ist das Paar stark repräsentiert. Es gibt eine reiche Ikonographie der Göttin und ihrer Begleiter; das wird auch von einem Epitheton bestätigt – geographisch wahrscheinlich *Troclimene* – jedoch nicht in anderen Widmungen an die Göttin bestätigt<sup>7</sup>. In Beziehung mit anderen orientalischen Kulturen (*Magna Mater* hat vor allem symbolische und moralische Eigenschaften von *Isis* und *Mithras* gehort, welche zur Aufstellung der metroakischen Doktrin beigetragen hat) weist *Attis* einige mithraische Merkmale und Funktionen auf, da er, als Symbol der Wiedererstehung, ein Vermittler zwischen der obersten Gottheit und der Menschheit geworden ist. Im römischen Dakien erscheint *Magna Mater* bereits in bildeten Verwirklichungen, wofür man der griechischen Welt dankbar sein kann. Mit Ausnahme jener Μητρη

<sup>7</sup> I. I. Russu, *Inscriptiile grecești din Dacia*, in *Studii și comunicări*, 12, Sibiu, 1965, S. 62.

Τροκλιμηνή kann man also annehmen, dass sich ihr und *Attis* Kult in Dakien im Rahmen der seit längeren Zeit erworbenen Merkmale entwickelt.

*Men*, der Gott des Mondes, der Reichtumbringer, der Beschützer mancher Gemeinschaften, aber auch der der Grabmäler ist durch die Inschriften von *Ulpia Traiana Sarmizegetusa* und *Potaissa* bekannt und in beiden Fällen mit interessanten Beiwörtern geschmückt. Falls *Cilvastianus*, in anderen Provinzen nicht bestätigt, womöglich ein geographisches Epitheton ist, so deutet *Invictus* – *Ανίκητος*<sup>8</sup> aus der zweisprachigen Inschrift von *Potaissa* auf den starken Einfluss des mithraischen Kultes. Da das Epitheton keine Analogien in anderen Gegenden aufweist, sind wir berechtigt zu vermuten, dass dieser Synkretismus sich auch auf dem Gebiet Dakiens entwickelt hat.

*Sabazios*, der thrako-phrygische Gott, bei welchem man viele Ähnlichkeiten mit *Dionysos* entdecken kann, sowohl durch die einzelnen Eigenschaften, als auch durch die jährlichen Feste der Wiederaufbelebung der orgiastischen Kulte, der Bündnisriten der Anhänger mit dem Gott, war im 2. Jahrhundert u.Z. dank der Einflüsse einiger Götter wie *Attis*, *Helios*, *Men*, *Mithras* oder vor allem *Iahve* eine Komplexe Gottheit. Die Inschriften, in denen er mit *Iuppiter* synkretisiert erscheint, sind im *Apulum* und *Potaissa* entdeckt worden<sup>9</sup>. Die äusserst interessante Ergänzung [*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Sa] b[azio ... et] I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Zb[elsurdo ...]*, auf der Votivtafel aus *Drobeta* bleibt jedoch nur eine Hypothese<sup>10</sup>. Eine sehr interessante sabaziakische Bronzehand, die in *Jena* (*Gävojde*a Gemeinde, Kreis *Temesch*) gefunden wurde *manus dei*, mit den Fingern so gerichtet, als würden sie segnen *benedictio latina*, stellt durch ihre Bilder und Symbole eine ikonographische Veranschaulichung des Synkretismus des thrako-phrygischen Gottes dar.

Aus demselben Gebiet stammen andere mit *Iuppiter* (oder *Zeus*) synkretisierte Götter, wie zum Beispiel *I. Bussumarus* heutzutage nur in den Inschriften aus Dakien bestätigt, *I. Bussurigi*, *I. Cimistenus*, *I. Eruzenus*, *I. Tavianus*, *Z. Narenos*, *Z. Sardendenos*, *Z. Sarnendenos*, *Z. Sittacomicos*. Was manche Götter anbelangt, kennen wir nur die Provinzen oder Städte aus denen sie abstammen (z.B. *Eriza* aus *Caria*, *Nara* und *Tavium* aus *Gallatia* usw.), ohne weitere Auskünfte über die verbreiteten Dogmen zu besitzen. Bei manchen von den über 110 epigraphischen Werken und Bildhauerwerken, die die Verbreitung der kleinasiatische Kulte in Dakien veranschaulichen, bemerkt man also sowohl einen inneren (interorientalischen) Synkretismus, als auch manchmal einen Synkretismus mit der ersten Gottheit des römischen Pantheons. Die meisten syrischen Gottheiten bildeten am Herkunftsort Familien Dreiheiten und in *Palmyra* kosmische Dreiheiten. Inschriften, Kultbilder, Statuetten, dreieckige Bronzeplatten, Votivhände, 50 Stücke zusammenfassend, bestätigen die bedeutende Verbreitung des *Iuppiter-Dolichenus* (*Baal* aus *Doliche* mit *Iuppiter* synkretisiert). In den Inschriften des römischen Dakiens, neben *I. Dolichenus* sind *dea Syria*, *dea Caelestis*, *deus Aeternus*, die wo möglich auch *Magna Mater* dargestellt, in der Lesevariante einer apulensischen Inschrift stellen wir auch interessante Assoziationen mit *Bonus Eventus* und *Aesculapius* fest. Die Ikonografie des Gottes fügt auch das alte hititische (*Teshub*), das syrische und kleinasiatische Substrat mit dem römischen zusammen, denn auch die Erscheinung von *I. Dolichenus* ist neuer als die Idee der *militia dei* – mit Göttern in der militärischen Kleidung von Befehlshabern<sup>11</sup>.

Dieselbe Synkretisierung mit *Iuppiter* finden wir wieder bei *I. Balmarcodes*, *I. Heliopolitanus*, *I. Hierapolitanus*, *I. Turmasgades*. Jeder von diesen syrischen *Baalim* erlebte in der Heimat verschiedene Einflüsse –, unter denen auch kleinasiatische, ägyptische und iranische waren.

*Atargatis* oder *dea Syria* in *interpretatio Romana* erlebte Äquivalenzen und Identifikationen mit Göttinnen aus dem orientalischen (*Tanit*, *Cybele*), griechischen (*Demeter*, *Afrodita*) und römischen (*Venus*) Pantheon und übernahm die Ikonographie einiger von ihnen. Ausser den Inschriften die ihnen ausschliesslich gehören, erscheint er in Dakien neben *dea Caelestis*, als letzte syrisch-nord-afrikanische Zusammenfügung, die auch politisch signifikant ist. Mit *dea Caelestis* erscheint eine andere syrische Göttin der *Oshroene*, genannt *Baltis*.

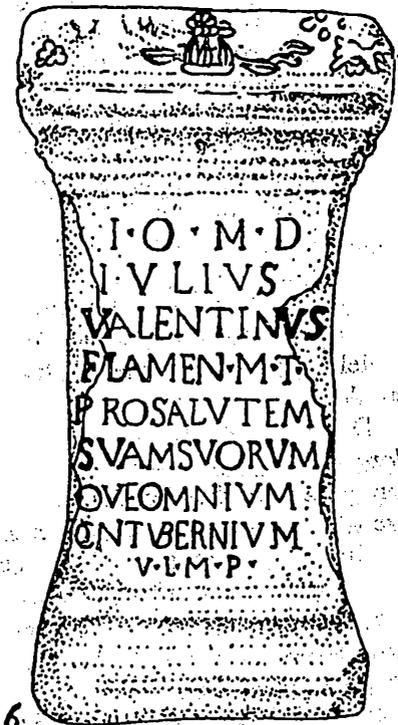
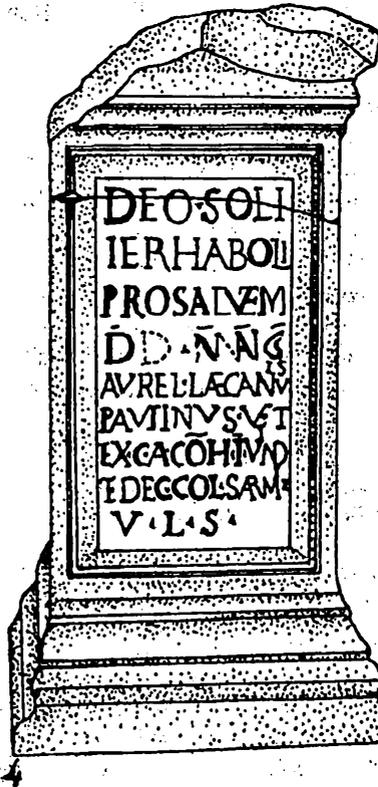
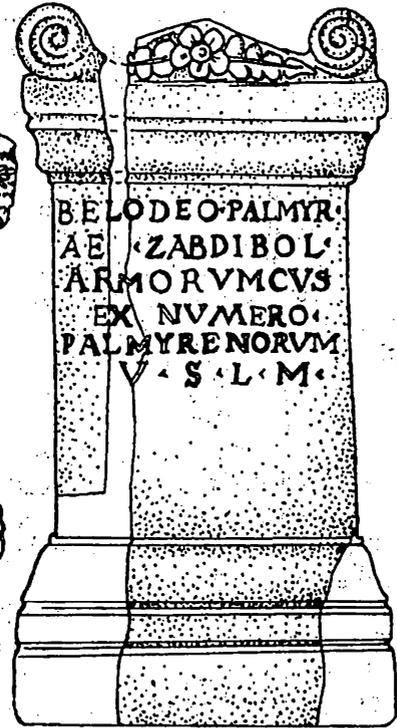
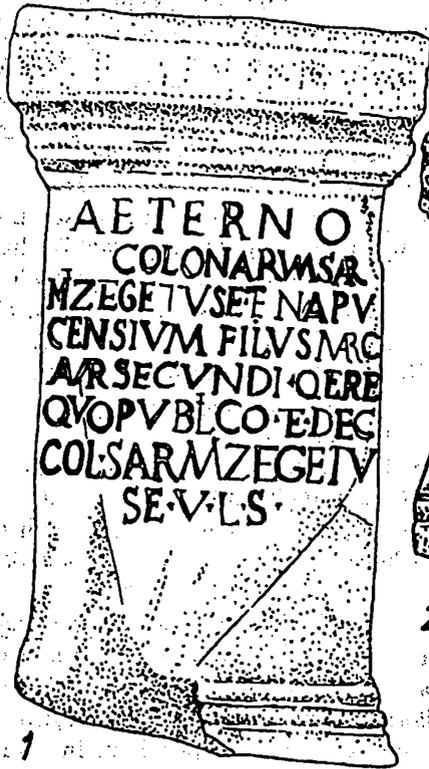
Ein anderer syrischer Gott, *Azizos* „der Starke“ der Gott des Morgensterns (*Lucifer* oder *Phosforos*, gr.) der der Sonne vorausgeht und das Ankommen des Lichts und des Lebens ankündigt, hat eine bemerkenswerte Präsenz. Der Einfluss des Mithraismus ist eindeutig und ähnelt den mithraischen *Dadophoren*. Bei dem *Sol Invictus* wird selbst die Trennung der mithraischen Widmungen, von denen, die dem Gott von syrischer Abstammung gehören, problematisch.

<sup>8</sup> N. Gostar, *Men Aneketos in a bi-lingual Inscription from Dacia*, in *Dacia*, N. S., IV, 1960, S. 259-265.

<sup>9</sup> M. Macrea, *Le culte de Sabazios en Dacie*, in *Dacia*, N. S., III, 1959, S. 325-339.

<sup>10</sup> D. Tudor, *Zei Sabazios și Zbelsurdos la Drobeta*, in *Pontica*, X, 1977, S. 117-125.

<sup>11</sup> P. Merlat, *Jupiter Dolichenus. Essai d'interpretation et de synthèse*, Paris, 1960, S. 101-103.



Taf. 2. Altäre mit Weihinschriften für: *Deus Aeternus* (1), *Dea Caelestis* (2), *Bel* (3), *Ierhabolus* (4) und *Juppiter Dolichenus* (5 und 6).

Bei der Gruppe der palmyrenischen Gottheiten (*Belus*, *Malachbelus* oder *Malagbel*, *Iarchibolus*) erscheinen interessante Darstellungen des interorientalischen Syncretismus mit *Manavat*, von arabischer Abstammung, *Bel Hamon* und *Fenebal* von punischer Abstammung, man kann auch die starke Verbreitung des Sonnenkultus bemerken. In Palmyra ist die Ikonographie der in Dakien epigraphisch bestätigten palmyrenischen Götter von der iranischen Welt stark beeinflusst. Die Tatsache ist nicht aussergewöhnlich für eine Stadt, die jahrhundertlang zwischen Rom und dem Partischen Imperium osziliert hat.

Letzten Endes stellen *deus Aeternus*, *Theos Hysistos* und *Iuppiter Exsuperantissimus*, eine andere Stufe in der Kultusentwicklung dar. In den syrischen Tempeln herrschte eine gelehrte Theologie, in der die Gottheit als eine ewige unerkennbare Kraft galt, die ihre Wohnstätte jenseits der Sternensphäre hatte. Es war die Stufe die dem Monotheismus am nächsten lag. Sowohl der mithraische *Aion*, als auch die Bedeutungen des lateinischen *aeternitas* enthalten gemeinsame Elemente, sie sind vergleichbar, aber nicht gleich. *Theos Hysistos* war die Benennung einiger syrischer *Baalim* für Iahve, aber auch für andere Gottheiten. Und *Exsuperantissimus* aus der apulensischen Inschrift, ist nicht nur ein neues Beiwort für Iupiter sondern spiegelt die Erneuerungstendenzen der Auffassungen über die höchsten Gottheit, „den Führer des Göttlichen und des Humanen, den Schiedsrichter des Schicksals“ wider<sup>12</sup>.

Die ungefähr 120 epigraphischen und ikonographischen Bestätigungen der syrischen und palmyrenischen Götter, da es auch Denkmäler mit wahrscheinlicher Zugehörigkeit gibt, stellen die verschiedensten Erscheinungen dar: den Synkretismus mit den römischen Gottheiten wie auch den innerlichen Synkretismus, interorientalisch was die Assoziationen betrifft, die Rolle der Sonnengötter, vielseitige Dogmen.

Die wichtigsten ägyptischen Götter, wesentlich verwandelt in der hellenistischen und römischen Epoche, erscheinen auf plastischen und epigraphischen Denkmälern, auf Erzeugnissen der Toreutik und Glyptik. *Isis*, die Schwester und die treue Gemahlin des *Osiris* war am Anfang die Gottheit des *Weizens*, dann der ganzen Vegetation, und assimilierte während ihrer langjährigen Existenz die Eigenschaften und Darstellungen einer grossen Anzahl von ägyptischen, griechischen und römischen Gottheiten. In dem II. und III. Jahrhundert u.Z., ist *Isis* die im wahrsten Sinne des Wortes weibliche Göttin der Fruchtbarkeit, aber auch die Beschützerin der Seemänner und grosse Heilerin, neben *Serapis* etc. Die 26 Beweise der Verbreitung *Isis* im römischen Dakien haben verschiedene Stellungen<sup>13</sup>. Wir werden hier nur diejenigen Beiwörter hervorheben, die ihr in einigen Inschriften aus Dakien beigelegt wurden: *myrionyma*, die Göttin mit 10 000 Namen, *patrona* und *regina*. *Isis* wird oft auch *dea* genannt und neben der mehrmaligen Anwesenheit zusammen mit *Serapis* schliessen sich auf einer Inschrift *Luna* und *Diana* an.

*Serapis*, dessen Verbreitung wir aus 25 Funden kennen, war ein Gott mit vielseitigen Valenzen und Eigenschaften (Sonnengott, Heilgott, etc.), viel weiter entfernt vom ursprünglichen ägyptischen Substrat als *Isis*, er erscheint mit den Beiwörtern *Invictus*, symptomatisch für einen mithraischen Einfluss und *Augustus* mit *Iuppiter* und *Sol* oder mit Zeichen des Pantheismus in der Inschrift von Alburnus Major (CG. 6814) und in Verbindung gesehen: εἰλεως μοι ὁ Σεραπικς καὶ οἱ θεοὶ πάντες („Mitleidig soll *Serapis* und alle Götter sein“). Auf einem Bild erscheint *Serapis* neben *Isis* und *Harpocrate*. Vor allem durch plastische Denkmäler ist Ammon die „ideale Verflechtung einer humanen Figur mit der eines Widders“ berühmt. Der vielgeliebte Gott dieser Zeitperiode gehört nicht mehr ausschliesslich der ägyptischen, sondern vor allem der afrikanischen Gruppe an. *Anubis* und *Apis* sind hier fast nicht vertreten.

Die 83 Funde auf denen die ägyptische Gottheiten erscheinen *cognomina* wie *Arpocras*, *Hammonius*, *Isidora* und *Sarapis* weisen im ganzen auf eine bemerkenswerte Anwesenheit hin. Sie stellen die Adaptation einiger jahrhundertalten Götter, die Vielseitigkeit ihrer Attribute und der plastischen Umsetzung, sowie die beschränkte Präsenz der Zoolatrie dar.

Die zwei wichtigsten Götter des afrikanischen Pantheons *Baal Hammon* und *Tanit* sind in Dakien bekannt durch 8 Inschriften, darunter 7 in denen zwei in *interpretatio Romana* und eine mit dem originalen Namen erscheinen. Die karthagynesische Göttin *Tanit-Caelestis*, eine der grossen Figuren des religiösen Synkretismus ist stärker verbreitet als *Saturnus* wie die 3 für sie alle in verfassten Widmungen neben andere 4 in denen sie zusammen mit anderen Gottheiten erwähnt wird beweisen. In den Inschriften aus Dakien wird *Caelestis* von den Benennungen und Beiwörtern *dea*, *numen*, *Augusta*, *Virginia Augusta* und *Magna* begleitet. In einer Inschrift aus Apulum erscheint *Caelestis* zusammen mit *Aesculapius*,

<sup>12</sup> CIL, III, 1090: *Iovi exsuperantissimoldivinarum hulanarumque rerum rectorifatorumque arbitro...al...et prol...leg.*

<sup>13</sup> S. Sanie, *Quelques considération..., Actes..., S. 531.*



1



2



3



4



5



6

Taf. 3. Altäre mit Weihinschriften für: Zeus Sardendenos (1), Zeus Narenos (2), Theos Hypsistos (3), Zeus Kimistenos (5), Meter Troklimene (6) und Keramik medaillon mit Inschrift für Serapis (4).

*Genius Carthagini* und *Genius Daciarum*. Die Zusammenfügung ist einzigartig, die Widmung stammt von Olus Terentius Pudens Utidianus, *legatus augustorum* der aus den afrikanischen Provinzen kommt.

Wie schon in der Darstellung der syro-palmyrenischen Gottheiten erwähnt wurde, erscheint *Caelestis* neben *Iuppiter Dolichenus*, *Dea Syria* und *Baltis* unter dem bekannten Beiwort des *Tanit*, *Fenebal* zusammen mit *Bel Hammon* und den palmyrenischen Göttern *Malagbel*, *Bel* und der arabischen Göttin *Manavat*. *Bel Hammon* von Palmyra hatte bescheidenere Eigenschaften als *Baal Hammon* – afrikanischer *Saturnus*. Eine andere mikienische Inschrift bestätigt noch einige Bräuche aus der Heimat. Der Texte der Inschrift gibt den Wiederaufbau von *Mauri micienses* im Jahre 204 u.Z., eines vom Alter zerstörten „templum deorum patriorum“, an. Wie diese „dii patrii“, eigentlich „dii maurii“, heissen, ist schwieriger zu erklären, da die Religion der Mauritanier relativ wenig bekannt ist. Schliesslich erscheinen in einer letzten Inschrift von Potaissa *Saturnus* die urväterlichen Götter zusammen mit der Göttin *Latona*<sup>14</sup>. Die Anzahl der Persönlichkeiten aus Dakien afrikanischer Abstammung ist ziemlich bedeutend<sup>15</sup>.

Eine andere wichtige geistige Strömung der Mithraismus war am meisten verbreitet, wie die ungefähr 280 Beweise es zeigen. Die Hypothesen einiger Wissenschaftler über die Essenz des römischen Mithraismus sind sehr verschieden:

1) Mithras blieb im Westen ein Iraner (F. Cumont);

2) Mithras blieb weiterhin ein iranischer Gott mit einigen philosophischen Ergänzungen des Neuplatonismus (L. Campbell)<sup>16</sup>;

3) Mithras würde aus den Donauländern abstammen (S. Wikander)<sup>17</sup> oder in seiner Bildung hätte Deutschland (Ed. Will, E. Schwartheim)<sup>18</sup> oder Syrien und vor allem Commagene eine grosse Rolle gespielt (P. K. Dörner)<sup>19</sup>;

4) in dem M. P. Speidel's<sup>20</sup> Buch zu zeigen versucht, dass die Szene auf den mithraischen Kultusreliefs die Sommergestirne von Äquator darstellt, wo Mithras als Orio erscheint, vertrat er die These, nach der, der westliche Mithraismus griechischer und römischer Abstammung sei und nur mit wenigen orientalischen Zügen versehen sei;

5) Eine letzte, fundamentale Arbeit über Mithras, verfasst von Reinhold Merkelbach<sup>21</sup>, die eine Periodisierung des Mithraismus' vorschlägt, in der er die wichtigsten Forschungsarbeiten über Mithraea von Dura Europos und Rom, neue Daten über Mithras die aus persischen Texten stammen (Mithras in der Bedeutung von Kontrakt-Traktat, im alten indischen „mitra“ – Freund) sowie die philosophischen Einflüsse und vor allem den soziologischen Aspekt des Kultes aufzeigt. Mithras entwickelte sich, indem er zahlreiche Einflüsse aus der chaldeischen Religion (*Shamash* – der Sonnengott und Elemente des astralen Symbolismus), aus dem kleinasiatischen Raum (Taurobolische Ritus und Kiefer) oder aus der hellenischen Welt (Elemente der Rettungsdogme und die plastische Umsetzung des Hauptritus) assimilierte. Wir beschäftigen und aber nicht mit mithraischen Riten und mit der mithraischen Doktrine. Wegen ihrer Anzahl und ihrer Bedeutung sollen die Entdeckungen von Ulpia Traiana Sarmizegetusa und Apulum erwähnt werden. Der Kult des Mithras ist aber auch in Potaissa, Napoca, Drobeta, Micia, Romula, Slăveni und anderen vertreten.

*Mithras*, oft identifiziert mit *Sol*, hat die Beiwörter *invictus* oder *deus invictus*, die ihm aber nicht ausschliesslich gehören. Auch ist *Sol invictus* nicht immer eine unterschobene Benennung für Mithras. Der Gott, genannt *Deus genitor*, war auch als allmächtiger *omnipotens* angesehen, entsprechend dem iranischen Wort *Nabarzes*<sup>22</sup>. Unter den Widmern befinden sich Gouverneure oder hohe Würdenträger (cf. z.B. M. Valerius Maximus, *legatus Augusti*)<sup>23</sup>, sowie Soldaten mit verschiedenen Graden und Diensten. Obwohl der römische Mithraismus im Rahmen des römischen Kaiserreichs eine *religio externa* geblieben ist, erlebte der Kult des Mithras seit dem 2. Jahrhundert u.Z. eine grosse Diffusion, er fesselte die Mehrheit

<sup>14</sup> M. Bărbulescu, A. Călinaș, *Cultul lui Saturnus în Dacia, in Apulum*, XVII, 1979, S. 217-222; *Numini Saturno/Reg(i) et patri deorum/et Latonae P(ublius) R(a)ecius Primus ben/efficiarius leg(ati) leg(ionis) v(quintae) M(acedonicae) P(iae)/F(idelis) P(osuit ?) ex/v(oto) domo Zigali/Afer*.

<sup>15</sup> M. G. Jarret, *An Album of the Equestrians from North Africa in the Emperor Service*, in *Epigraphische Studien*, Bd. 9, 1972, S. 149, 175, 186, 190, 191, 192, 202, 206, 212.

<sup>16</sup> L. A. Campbell, *Mithraic Iconography and Ideology*, Leiden, 1968.

<sup>17</sup> S. Wikander, *Études sur les mystères de Mithras*, in *Yearbook of the New Society of Letters at Lund*, 1950, S. 3-46

<sup>18</sup> E. Will, *Origine et nature du Mithraïsme*, in *Acta Iranica*, 17, 1978, S. 527-536.

<sup>19</sup> Apud R. Merkelbach, *Mithras*, Königstein Ts., Hain, 1984, S. 50-70.

<sup>20</sup> M. P. Speidel, *Mithras-Orion. Greek Hero and Roman Army God*, Leiden, 1980.

<sup>21</sup> R. Merkelbach, *a. a. o.*

<sup>22</sup> CIL, III, 7938 = CIMRM, II, 2029 möglich und CIL, III, 1549 = CIMRM, II, 2153.

<sup>23</sup> CIL, III, 1122 = CIMRM, II, 1950.



Taf. 4. Mithraische Darstellungen (1, 3, 4), Statuenkopf des *Serapis* (2), Reliefskulptur mit *Ammon* (5), Dreieckiges dolichenische Plättchen (6), Reliefskulptur mit Inschrift dem *Iuppiter Turmazgades* geweiht (7).

der heidnischen und beeinflusste viele orientalische Kulte, in dem er die wichtigste dem Christentum entgegengesetzte Doktrin war.

Wenn die für die Rekonstituierung der Dogmen einiger Götter notwendigen Inschriften sehr selten sind, so haben die meisten doch eine besondere Bedeutung für die soziologischen Studien des Kultus, in der Erkenntnis der zahlreichen Bereiche des ökonomischen, politischen oder militärischen Lebens Dakiens. Aber diese Problematik interessiert uns jetzt nicht. Einige hinzugefügte Tabellen werden eventuell auch diesen Aspekte konkretisieren. Die dargestellten Kulte, aufgenommen oder nicht unter den offiziellen, haben Widmer aus allen sozialen Klassen.

Was wir am Ende dieser Bemerkungen über die Mittelmeerkulte betonen möchten, ist ihr Beitrag zur Beschleunigung des Romanisierungsprozesses der Provinz. Obwohl viele Gottheiten aus den griechophonen Gebieten des Kaiserreichs stammen, gibt es wenige Inschriften in griechischer Sprache: nur die für *Theos Hypsistos* aus dem syrischen Gebiet sind zahlreicher (8) als die aus der kleinasiatischen Gruppe, eine ägyptische, eine für *Mithras* und eine kleine Inschrift in palmyrenischer Kursivschrift für *Atargatis*.

Die 14 Inschriften stellen nur 2,3% von den 601 Funden dar. Die lateinische Sprache, in der wir annehmen können, dass die Messen gelesen wurden, um von Leuten verschiedener ethnischer Abstammung verstanden zu werden, trug zur Entwicklung desselben Phänomens bei. Eine Abstufung der Ausbreitung ist ziemlich schwierig, da die Anzahl der datierten Inschriften relativ gering ist. Der Mithraismus war allenfalls der letzte und stärkste von allen orientalischen Kulturen. Obwohl man oft annimmt, dass die verwandten Erscheinungen sich ausschließen und hartnäckig bekämpfen, muss zugegeben werden, dass diese Mittelmeerkulte den Weg der Christianisierung eröffnet haben. Selbstverständlich endeten sie, sowie auch alle anderen heidnischen Kulte, mit der offiziellen Einführung des neuen Glaubens. Aber Dakien befand sich um die Zeit ausserhalb der Grenzen des Kaiserreichs. Das Volkchristentum wurde auch dank der vorherigen Verbreitung der orientalischen Kulte, d.h. der Kontinuität der dako-römischen Elemente, ermöglicht.

#### DIE INTERFERENZDIAGRAMM ÜBER DIE MITTELMEERKULTE

*Römische – syrische und palmyrenischen  
synkretisierten Gottheiten*

- I<sub>1</sub> I. Balmarcodes  
I. Dolichenus  
I. Heliopolitanus  
I. Hierapolitanus  
I. Turmazgades  
Sol-Hierobolus  
Sol-Malachbelus

- I<sub>2</sub> I. Dolichenus

*Römische-ägyptische s.G.*

- II<sub>1</sub> I. Sarapis  
II<sub>2</sub> – ? –

*Römische-kleinasiatische s.G.*

- III<sub>1</sub> I. Bussumarus  
I. Bussurigiugus  
I. Eruzenus  
I. Sabazios  
I. Tavianus  
III<sub>2</sub> I. Sabazios

*Römische Gottheiten – Mithraismus*

- IV<sub>1</sub> – ? –

- IV<sub>2</sub> Luna, Oceanus, Saturnus, Sol usw.

*Römische Gottheiten – nordafrikanische  
Gottheiten*

- V<sub>1</sub> Dea Caelestis et Latone et Saturnus  
V<sub>2</sub> Saturnus – Baal Hamon

*Römische Gottheiten – danubische Gottheiten*

- VI<sub>1</sub> I. Zbelsurdos  
VI<sub>2</sub> – ? –

*Griechische Gottheiten – römische Gottheiten*

- VII<sub>1</sub> –  
VII<sub>2</sub> Zeus – Iuppiter  
Aphrodita – Venus  
Artemis – Diana usw.

*Griechische Gottheiten – syrische und  
palmyrenische s.G.*

- VIII<sub>1</sub> Asklepios – I. Dolichenus  
Apollon – Azizos  
Apollon – deus Aeternus  
Theos Hypsistos

- VIII<sub>2</sub> Theos Hypsistos  
Atargatis – Aphrodita

*Griechische Gottheiten – kleinasiatische  
Gottheiten*

- IX<sub>1</sub> Zeus Kimistenos  
Zeus Narenos  
Zeus Sardendenos  
Zeus Samendenos  
Zeus Sittacomicos

- IX<sub>2</sub> Hera – Cybele  
Zeus – Sabazios

*Griechische Gottheiten – ägyptische Gottheiten*

- X<sub>1</sub> – ? –  
X<sub>2</sub> Zeus, Hades, Asklepios – Sarapis  
Aphrodita – Isis

*Griechische Gottheiten – Gnosticism*

- XI<sub>1</sub> im allgemeinen: Dogmen, Schrift  
XI<sub>2</sub> Zusammendarstellungen

*Griechische Gottheiten – Mithraismus*

- XII<sub>1</sub> – ? –  
XII<sub>2</sub> Plastische Umsetzung des Kultsterns usw.

*Griechische Gottheiten – Danubische Gottheiten*

XIII<sub>1</sub> –?–

XIII<sub>2</sub> Plastische Umsetzung bei trakischen Reiter und Donaureitern

*Kleinasiatische Gottheiten – Danubische Gottheiten*

XIV<sub>1</sub> –?–

XIV<sub>2</sub> Magna Mater, Sol, Luna usw.

*Danubische Gottheiten – Mithraismus*

XV<sub>1</sub> –?–

XV<sub>2</sub> Kultrelief mit 3 Register

*Syrische und palmyrenische Gottheiten – nordafrikanische Gottheiten*

XVI<sub>1</sub> Balti – Caelesti

I. Dolichenus et dea Syria et Magna Caelestis, Malagbel, Bel Belhammon et Fenebal (= Tanit Caelestis) et Manavat

XVI<sub>2</sub> –?–

*Ägyptische Gottheiten – nordafrikanische Gottheiten*

XVII<sub>1</sub> –?–

XVII<sub>2</sub> Ammon – Baal Hammon

*Mithraismus – kleinasiatische Gottheiten*

XVIII<sub>1</sub> Men Aniketos

XVIII<sub>2</sub> Attis – Cautes, Cautopates

*Kleinasiatische Gottheiten – ägyptische Gottheiten*

XIX<sub>1</sub> –?–

XIX<sub>2</sub> Kybele – Isis

Attis – Osiris

*Mithraismus – syrische und palmyrenische Gottheiten*

*Gottheiten*

XX<sub>1</sub> Sol invictus

XX<sub>2</sub> –?–

*Syrische und palmyrenische Gottheiten – Gnosticismus*

*Gnosticismus*

XXI<sub>1</sub> cf. Iao – Adonai

XXI<sub>2</sub> –?–

*Ägyptische Gottheiten – syrische und palmyrenische Gottheiten*

XXII<sub>1</sub> –?–

XXII<sub>2</sub> Isis – Atargatis

I. Heliopolitanus

*Mithraismus – ägyptische Gottheiten*

XXIII<sub>1</sub> Invicto deo Serapidi

XXIII<sub>2</sub> –?–

*Ägyptische Gottheiten – Gnosticismus*

XXIV<sub>1</sub> ägyptische Gottheiten

XXIV<sub>2</sub> plastische Umsetzung